

Hochschultag

Mathe-App heimt einen Award ein

Mathetrainer: Eben noch im Einsatz am Offenburger Schillergymnasium, jetzt ausgezeichnet mit dem European Award for Technology Supported Learning (eureleA) im Bereich Didaktik: die gemeinsame Mathe-App der MassMatics UG und der Hochschule Offenburg. Sie ruge aus der Vielzahl der Mathe-Apps heraus, so die Begründung der Jury.

www.hs-offenburg.de/math-app

WM-Quali: Sweaty muss zunehmen

Fußball-Roboter: Erstmals möchte ein Forschungsteam um Ulrich Hochberg mit »Sweaty« an den RoboCup-Weltmeisterschaften in Joao Pessoa/Brasilien teilnehmen. Aber der 1,40 Meter große zweibeinige Roboter ist mit sechs Kilo noch zu leicht: Er muss bei der Qualifikation mindestens zehn Kilo wiegen.

Bewerben

Stipendium

Finanzspritze: Studierende, die einen Aufenthalt an einer Partnerhochschule im Ausland planen, die nicht am Erasmus-Programm teilnimmt, können sich bis 31. März für das Baden-Württemberg-Stipendium bewerben. Die Stiftung schreibt es für sehr gute und gute Studierende aus. Für Bachelor-Studierende beträgt es mindestens 400 Euro pro Monat, für Master-Studierende 600 Euro.

Auswahlkriterien gibt es auf den Webseiten des International Office.

Darf's vielleicht noch etwas mehr sein?

Bachelor, Master, Doktor: Das Karriereziel bestimmt akademischen Abschluss / Viele wollen den Master machen

Was ist der Abschluss wert? Das war die Kernfrage, als von Diplom auf Bachelor und Master umgestellt wurde. Für die Studierenden steht nun fest: Ein akademischer Grad bringt Anerkennung und muss auf die persönlichen Karriereziele abgestimmt werden.

VON BETTINA KÜHNE

Hinterher etwas in der Hand zu haben, was meine Kompetenzen dokumentiert. Das war für Sarah Stange vor drei Jahren die Motivation, sich an der Hochschule Offenburg für den Medienstudiengang einzuschreiben. Eine abgeschlossene Ausbildung als Bürokauffrau hatte sie bereits, eine gute Anstellung auch: Für das Unternehmen war sie im Vertrieb und auf Messen tätig. Und immer häufiger auch für die Produktfotografie und die Gestaltung von Katalogen und Werbung. »Da war ich reingeversichert, weil ich schon immer in meiner Freizeit Flyer gestaltet habe«, erinnert sie sich. Bald hat ihr der Chef den Aufbau einer Kreativabteilung anvertraut, hinzu kamen immer mehr Anfragen von außen.

Die Referenzen stimmten, »aber ich konnte mein Können nicht nachweisen«. Dass die 30-Jährige überdies sehr jung wirkt, ließ sie daran zweifeln »ob man mich auch ernst nimmt«. Daraufhin erklärte Stange ihrem Arbeitgeber, dass sie gern studieren möchte: »Er hat mich sofort unterstützt.«

Sie kam also nach Offenburg, wo sie ihr Talent mit fachlichem Wissen untermauerte. Bereits während des Studiums hat sie mit einem



Sarah Stange (von links) wollte ihr Können durch den Bachelor-Abschluss dokumentiert, Florian Krause und Michael Schlesinger treiben ihre Karriere mit weiteren akademischen Graden voran.

Foto: Thomas Kölsch/Pixelio.de/privat

Kommilitonen eine Agentur gegründet, die sich auf Hochzeitsfotos spezialisiert hat. Inzwischen, beobachtet sie, »werde ich von den Auftraggebern anders wahrgenommen«. Und zu ihren Kunden zählt weiterhin ihr bisheriger Chef.

Florian Krause bastelt gerade an seinem Master im Bereich Medien- und Kommunikationstechnik. Der Grund, weiterhin an der Hochschule zu bleiben und den nächsten Titel draufzusetzen, sind seine Karrierepläne. Sein Ziel wird es einmal sein, eine Professur anzustreben. »Dafür müssen Absolventen einen Dokortitel mitbringen und mindestens fünf Jahre Berufserfahrung haben – drei davon außerhalb der Hochschulwelt in einem möglichst namhaften

Unternehmen«, skizziert er die Voraussetzungen.

Karriere im Blick: Für den 30-Jährigen stellt sich nach seinem Master-Abschluss die Frage, »ob ich erst in die Praxis gehe und dann promoviere oder umgekehrt«. Was ihn interessiert, ist insbesondere das Themenfeld »E-Learning«.

Nach seinen Erfahrungen werden Bachelor-Absolventen in den Unternehmen oftmals nicht höherwertig eingesetzt als wenn sie eine Grafiker Ausbildung hätten. »Das scheint ein spezifisches Problem des Fachs«, meint er. Er spricht vom versenkten Potenzial, denn »die Bachelor-Absolventen sind durch ihr Studium sehr breit aufgestellt«. Die Branche sei allerdings diffizil,

sodass »viele erst einmal eine Weile rumeiern«.

Michael Schlesinger wurde von seinem damaligen Gruppenleiter Thomas Seifert dazu motiviert, nach dem Master auch noch den Dokortitel zu erwerben. Am Fraunhofer-Institut in Freiburg ist er im Bereich Forschung tätig, »und da hilft der Titel weiter«.

»Gute Voraussetzungen, um sich zu entwickeln«, sieht er dann nach Abschluss seiner Doktorarbeit. Für die beschäftigt er sich mit dem Rissverhalten von Werkstoffen bei hoher Belastung und hohen Temperaturen. Insbesondere geht es um Bauteile in Gaskraftwerken sowie Flugzeugturbinen.

Er selbst hat noch mit einem Fachhochschul-Diplom

abgeschlossen. Als »sehr kurz« empfindet er die Studienzeit für den Bachelor. Bei einem Master-Studiengang erhalte man doch »mehr vom thematischen Hintergrund«, ist er sich sicher.

HINTERGRUND

Fortsetzung folgt

Laut einer Studie des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (HIS HF) entscheiden sich drei Viertel der Bachelor-Absolventen für die Fortsetzung des Studiums in einem Master-Studiengang.

Campus persönlich

Klaus Herr erinnert sich...



Wie sind Sie zur Hochschule gekommen? Ich studierte in Stuttgart und war nach dem Staatsexamen beim Landesamt für Besoldung tätig. Nach acht Jahren zog es mich zurück in die badische Heimat. Mit einer Annonce im Staatsanzeiger klappte es: 1982 konnte ich eine Stelle in der Verwaltung der damaligen Fachhochschule antreten, die noch keine 1000 Studenten zählte.

Was war eine einschneidende Veränderung? In den 90er-Jahren wurden vier eigene Abteilungen gegründet: In der Personalabteilung wurde ich zum Abteilungsleiter bestimmt.

Und dann hielt die EDV Einzug? Ja, es war eine riesige Umstellung, auch in meinem Dienstzimmer wurde Kollege PC erst einmal kritisch beäugt. Im Rechenzentrum gab es Schulungen: Bald herrschte Aufbruchstimmung, und man freundete sich mit der neuen Technik an.

Wie schnell schwand die Skepsis? Es zeigte sich, dass man nur so die Arbeit bewältigen konnte: Denn während die Zahl der Mitarbeiter – heute gibt es 122

Professoren und 285 Mitarbeiter an der Hochschule – beständig stieg, blieb unser Personalstamm zunächst gleich. Ich habe um Stellen gekämpft, um den Erfordernissen Schritt zu halten; inzwischen habe ich weitere Mitarbeiterinnen, viele arbeiten in Teilzeit.

Was wurde Wichtiges erreicht? Alternierende Telearbeitsplätze; rund zehn Prozent sind so ausgestattet. Vor allem Mütter nutzen sie.

Ihre schönsten Erinnerungen? Dass die Hochschule gleich vier Mal die deutsche Hochschulmeisterschaft im Fußball für sich entschieden hat. Ich habe mich an der Hochschule sportlich engagiert und war in der Turnierleitung, als zwei Meisterschaften in Offenburg und Gengenbach ausgetragen wurden. Ich schätze überhaupt den Kontakt zu den Studierenden: Das hält jung.

► Klaus Herr (61) aus Achern-Önsbach ist außer Leiter der Personalabteilung auch Stellvertreter des Kanzlers. Den Mittwochsauftreff im Sportclub Önsbach versäumt er fast nie. Er reist gern und engagiert sich als Christ in einer freien Gemeinde.

Studenten aus aller Herren Länder

Renommee: Lothar Schüssele leitet die international anerkannte Graduate School

Die Welt steht den Studierenden offen: Zu 70 Partnerhochschulen pflegt die Hochschule Offenburg Kontakt. Renommee brachte ihr die frühe Einrichtung englischsprachiger Masterstudiengänge und die »Graduate School« ein.

Auslandsbeziehungen waren der Offenburger Hochschule schon immer wichtig. In den 90er-Jahren wurde die Bande, die bei unterschiedlichen Anlässen des Austauschs geknüpft wurden, auf solide Beine gestellt. »Es wurden Doppeldiplome mit den Partnerhochschulen in Grenoble, Lyon und Straßburg möglich«, sagt Lothar Schüssele. Der Professor, der heute die Graduate School leitet, sieht darin eine historische Bedeutung: Die neu geschaffene Möglichkeit markierte den Beginn der Hochschulprogramme, die weiterhin rege genutzt werden.

Da war es nur konsequent, dass sich die Hochschule bewarb, als 1998 der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) internationale Master-Studiengänge einrichten wollte. Etabliert wurde »Communication and Media Engineering (CME)«, das mit dem Master of Science abgeschlossen werden konnte, weitere folgten. Keine zehn Hochschulen waren bundesweit eingestiegen, und Offenburg nahm somit eine Vorreiterrolle ein,



Lothar Schüssele leitet die Graduate School, die für den internationalen Austausch Maßstäbe setzte.

Foto:

»die uns viel internationales Renommee einbrachte.«

Im Jahr 2000 wurde dann die Graduate School gegründet, die englischsprachige Master-Studiengänge koordiniert. »Um die 100 Plätze bewerben sich jährlich jeweils rund 3000 junge Leute aus der ganzen Welt«, erklärt Schüssele, dass damit ein weiteres Erfolgsmodell aufgelegt wurde. Das besondere Merkmal sei die gute internationale Durchmischung: Während oftmals ganze Gruppen aus einem Land an eine Hochschule kommen, stammen die Studierenden der Graduate School aus 35 bis 40 unterschiedlichen Ländern.

Das beschreibt Schüssele neben den fachlichen Programmen als ein herausragendes Leistungsmerkmal: »Überregional und internatio-

nal wurde über uns berichtet.« Überdies wurde auch »richtig viel gemacht, damit sich die Studierenden bei uns wohlfühlen«. Entsprechende Angebote wurden beständig verbessert, was sich nun in der extrem geringen Abbrecherquote zeigt: »Sie liegt unter fünf Prozent.«

Um den Einstieg in die hiesige Kultur zu erleichtern, wurde beispielsweise in Kooperation mit dem Seniorenbüro der Senior-Service eingerichtet.

Gebündelt werden die Aktivitäten rund um die 70 Partnerhochschulen und das Auslandsstudium betreffen, seit 2010 im »International Center«. **Willkommenskultur:** Übrigens: Ausländische Studierende sind in Offenburg schon immer willkommen; bereits im ersten Semester 1964 waren ein Ägypter und ein Inder da. **bek**

Punktum

Auftakt: Am Montag, 17. März, starten die Vorlesungen für das Sommersemester 2014. Zentrale Einführung für Studienanfänger ist am Freitag, 14. März.

Aufklärung: Der Allgemeine Studienenausschuss (AStA) der Hochschule Offenburg hat der AIDS-Hilfe Offenburg 200 Euro gespendet: Das Geld fließt nun in die Präventionsarbeit der AIDS-Hilfe an den Ortenauer Schulen.

Anschub: Die Hochschule Offenburg hat mit der pakistanischen Universität Lahore ein neues Forschungsprojekt ins Leben gerufen: Ziel ist es, kostengünstige und energieeffiziente Sensor- und Kommunikationssysteme für die Überwachung der Wasserstände in dem weltweit größten Bewässerungssystem in Pakistan zu erarbeiten. Das Projekt wird zwei Jahren vom DAAD finanziell unterstützt.

Kontakt

✉ **Alexander Dinkhoff** (MITTELBADISCHE PRESSE) alexander.dinkhoff@reiff.de

✉ **Christine Parsdorfer** (Hochschule) 0781/205434 christine.parsdorfer@hs-offenburg.de